

A. h) Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde

01) Tim Leibert: Geburten in Europa: Junge Mütter, alte Mütter.
In: Nationalatlas aktuell 14 (10.2020) 6 [07.10.2020].
Leipzig: Leipzig-Institut für Länderkunde (IfL).

URL: http://aktuell.nationalatlas.de/gebunden_europa-6_10_2020-0.html/

Gmail - Newsletter IfL-Publikationen 6/2020

<https://mail.google.com/mail/u/0?ui=2&ik=cd97073895&view=L...>



Reinhard Hanke <agom.westpreussen.berlin@gmail.com>

Newsletter IfL-Publikationen 6/2020

Wittmann, Peter <P_Wittmann@leibniz-ifl.de>

8. Oktober 2020 um 15:54

An: "agom.westpreussen.berlin@gmail.com" <agom.westpreussen.berlin@gmail.com>

Newsletter
6/2020

8.
Oktober
2020

Guten Tag,

mit unserem Newsletter erhalten Sie mehrmals im Jahr einen aktuellen Überblick über die Publikationen, die im Selbstverlag des Leibniz-Instituts für Länderkunde erschienen sind bzw. die wir mit herausgeben. Veröffentlichungen unserer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in anderen Verlagen finden Sie auf unserer Webseite.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.

Ihr IfL

Nationalatlas aktuell (online)



LEIBERT, TIM

Geburten in Europa: Junge Mütter, alte Mütter
In: Nationalatlas aktuell 14 (10.2020) 6 [07.10.2020].
Leipzig: Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL).
URL: http://aktuell.nationalatlas.de/gebunden_europa-6_10_2020-0.html/

Die europäischen Staaten unterscheiden sich deutlich bei den Geburtenraten und beim Timing der Familiengründung. In Südosteuropa ist eine frühe Familiengründung mit hohen Geburtenraten der unter 25-Jährigen bis heute üblich. In anderen Ländern sind Mütter unter 30 eher die Ausnahme. Auch innerhalb der Länder zeigen sich markante regionale Unterschiede, etwa zwischen Stadt und Land ... [weiterlesen](#)

Nationalatlas aktuell

Auf aktuell.nationalatlas.de veröffentlichen wir regelmäßig



Beiträge zu relevanten Deutschland- und Europathemen – mit hochwertigen Karten, anschaulichen Grafiken, zuverlässigem Datenmaterial und fundierten Analysen von Fachleuten aus der Geografie und benachbarten Disziplinen. Im Mittelpunkt stehen die regionale Differenzierung sozialräumlicher Entwicklungen und die unterschiedlichen Lebensbedingungen in Deutschland und Europa. Alle online verfügbaren Karten und Diagramme stellen wir auf Wunsch in Druckqualität zur Verfügung.
<http://aktuell.nationalatlas.de>

Sie erhalten diesen kostenlosen Newsletter, weil Sie sich über die Internetseite <https://leibniz-ifl.de/> dafür angemeldet haben. Wenn Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte [hier](#).

Herausgeber des Newsletters
Leibniz-Institut für Länderkunde e.V.
Schongauerstraße 9, 04328 Leipzig
Tel.: +49 341 600 55-0 / info@leibniz-ifl.de

Eingetragen im Vereinsregister des Amtsgerichts Leipzig, Nr. 1238
Vorstand: Prof. Dr. Sebastian Lentz
Umsatzsteuer-ID: Nr. DE 811 549 191

Verantwortlich für den Inhalt
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Dr. Peter Wittmann
Tel.: +49 341 600 55-174 / presse@leibniz-ifl.de

Datenschutz
Umfassende Informationen über die Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten finden Sie in unserer [Datenschutzerklärung](#).



Das Leibniz-Institut für Länderkunde wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

2 Anhänge — [Alle Anhänge herunterladen](#) [Alle Bilder ansehen](#)

image001.png
[2K Anzeigen Herunterladen](#)



Geburten in Europa: Junge Mütter, alte Mütter

Die europäischen Staaten unterscheiden sich deutlich bei den Geburtenraten und beim Timing der Familiengründung. In Südosteuropa ist eine frühe Familiengründung mit hohen Geburtenraten der unter 25-Jährigen bis heute üblich. In anderen Ländern sind Mütter unter 30 eher die Ausnahme. Auch innerhalb der Länder zeigen sich deutliche regionale Unterschiede, etwa zwischen Stadt und Land. Von Tim Leibert

In den 1990er- und 2000er-Jahren hat sich in Europa eine demografische Zweiteilung herausgebildet: Während die Geburtenhäufigkeit in den Benelux-Staaten, in Frankreich, dem Vereinigten Königreich, Irland und Skandinavien vergleichsweise hoch war, zeichneten sich Mittel- und Osteuropa sowie die Mittelmeerländer durch teils sehr niedrige Fruchtbarkeitsraten aus (Campisi u. a. 2019, Frejka/Sobotka 2008, Leibert 2015). Zwischen 2010 und 2018 hat sich dieses Muster deutlich gewandelt. In einigen vormals geburtenstarken Ländern waren zum Teil erhebliche Rückgänge zu verzeichnen, z. B. in Finnland, Island und Norwegen. Dagegen sind die Geburtenraten in einigen mittel- und osteuropäischen Staaten (z. B. Lettland, Tschechien, Ungarn), aber auch in Deutschland, deutlich angestiegen. In Albanien, Griechenland, Italien, Malta, Spanien und Zypern sanken die Geburtenraten von einem relativ niedrigen Ausgangsniveau weiter ab (Eurostat 2020). Dieser Rückgang dürfte, zumindest in Spanien, eine Folge der Wirtschafts- und Finanzkrise und der im Gegenzug verfolgten Austeritätspolitik (u. a. Haushaltskürzungen und Steuererhöhungen) sein, die für die wirtschaftliche Selbstständigkeit von Frauen negative Auswirkungen hatte (Puig-Barrachina u. a. 2020). Im Durchschnitt der EU27-Staaten ist die Gesamtfruchtbarkeitsrate weitgehend stabil geblieben (Eurostat 2020). Der zu Beginn der 2010er-Jahre klar erkennbare Gegensatz zwischen einem geburtenreichen Nordwesten und einem geburtenarmen Südosten hat dagegen einem deutlich differenzierteren Raummuster Platz gemacht. Derzeit liegt Deutschland, das lange Zeit zu den Ländern mit den niedrigsten Geburtenziffern gehörte, im Bereich des EU-Durchschnitts (Grafik 1).

Regionale Unterschiede

Die Zahl der Geburten je 1000 Frauen im gebärfähigen Alter, die sogenannte Allgemeine Geburtenrate, unterscheidet sich aber nicht nur von Land zu Land, sondern auch von Region zu Region. Besonders ausgeprägt sind diese Unterschiede beispielsweise in der Türkei, in Albanien und Rumänien, aber auch in Frankreich (Karte 1).

Als Ursachen für innerstaatliche Fruchtbarkeitsunterschiede gelten Stadt-Land-Unterschiede, die wirtschaftliche Lage, die Struktur des Wohnungsmarkts und Unterschiede in den Wohnkosten, aber auch soziokulturelle Faktoren. Dazu gehören etwa der Studierendenanteil, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, aber auch familienbezogene Normen und Wertvorstellungen, die sich von Region zu Region unterscheiden können (Campisi u.a. 2020). Weitere Einflussgrößen sind die regionalen Bevölkerungsstrukturen (z. B. Konfessionsstruktur, Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund) oder unterschiedliche Wanderungswahrscheinlichkeiten bestimmter Bevölkerungsgruppen (Bujard/Scheller 2017). Eine weitere Ursache scheint der regionale Geschiedenenanteil zu sein (Campisi u. a. 2020). Dies unterstreicht, wie wichtig es ist, die Raummuster der Fertilität und die Raummuster der (partnerschaftlichen) Lebensformen gemeinsam zu betrachten. Bei der Erklärung der Unterschiede innerhalb der Länder bzw. zwischen den europäischen Ländern spielt auch das Auszugsverhalten junger Erwachsener aus dem Elternhaus (Leibert 2017a) eine wichtige Rolle, genauso wie die Haushaltsformen, in denen junge Frauen und Männer leben (Leibert 2017b). Der Auszug aus dem Elternhaus und das Zusammenleben mit einem Partner sind für viele junge Frauen



Grundvoraussetzungen für eine Familiengründung. Der hohe Anteil der noch im Elternhaus lebenden jungen Frauen ist folglich eine wichtige Erklärung für die niedrigen Geburtenraten in Italien oder Spanien.

Der oft betonte Stadt-Land-Gegensatz (z. B. Kulu/Washbrook 2014 für einen Überblick) greift jedoch zu kurz. Denn auch innerhalb von Großstädten gibt es kleinräumig Fertilitätsunterschiede (Basten/Huinink/Klüsener 2011, Dorbritz/Ehlert/Dreschmitt 2017). Außerdem können sich die Stadt-Land-Unterschiede mit der Zeit wandeln. Im Zuge der Reurbanisierungstendenzen (Zuwanderung bestimmter Bevölkerungsgruppen in die Kernstädte) der letzten Jahre haben zudem lokale Besonderheiten der Bevölkerungszusammensetzung und Wirtschaftsstruktur an Bedeutung gewonnen (Salvati 2020), was wiederum zu kleinräumigen Fertilitätsunterschieden führt.

Die Rolle von Altersnormen

Bis zu welchem Alter ist eine Frau zu jung, um ihr erstes Kind zu bekommen? Wann ist eine Frau zu alt, um ein (weiteres) Kind zu bekommen? Dass diese Fragen in Europa unterschiedlich beantwortet werden, zeigen die Differenzen der Geburtenrate der Frauen unter 20 und zwischen 35 und 44 Jahren (**Grafik 1**). Als ideales Alter, um Mutter bzw. Vater zu werden, nennen in den meisten europäischen Ländern zwei Drittel bis drei Viertel der Befragten ein Alter zwischen 25 und 30. Im mittleren und östlichen Europa, aber auch in Finnland und Norwegen wird 25 besonders häufig als ideales Alter angegeben. In Deutschland, Frankreich, Italien, den Niederlanden, der Schweiz und in Schweden ist dagegen die Ansicht verbreitet, 30 sei das ideale Alter, um das erste Kind zu bekommen. Nur 15 Prozent der Europäer sind der Meinung, dass man jünger als 25 sein sollte; Werte über 20 Prozent wurden in Bulgarien, den baltischen Ländern, Finnland, der Slowakei, Ungarn und dem Vereinigten Königreich erhoben (European Social Survey 2019, **Glossar**).

Aufschub der Familiengründung

Vor diesem Hintergrund verwundert es kaum, dass Frauen in allen europäischen Ländern ihre Kinder bevorzugt in der vergleichsweise kurzen Altersspanne zwischen Mitte 20 und Mitte 30 bekommen. Seit geraumer Zeit ist zu beobachten, dass die Familiengründung zunehmend in ein höheres Lebensalter aufgeschoben wird. Insbesondere die altersspezifischen Geburtenraten der 20- bis 24-Jährigen Frauen sind in ganz Europa zwischen Mitte der 1970er- und Mitte der 1990er-Jahre stark zurückgegangen. Besonders ausgeprägt zeigt sich dies in den Staaten Mittel- und Osteuropas, wo diese Altersgruppe bis Anfang der 1990er-Jahre die mit weitem Abstand geburtenstärkste war (Leibert 2015). Auf der anderen Seite steigen die altersspezifischen Geburtenraten der Frauen über 35. Tendenziell dehnt sich das Zeitfenster also zunehmend nach hinten aus. Der Rückgang der Geburten am Beginn der fruchtbaren Lebensphase wird durch deren Anstieg gegen Ende des gebärfähigen Alters bei weitem nicht ausgeglichen. Der Aufschub der Familiengründung ist folglich zumindest teilweise dafür verantwortlich, dass die Geburtenraten in den meisten Ländern und Regionen Europas unterhalb des Bestandserhaltungsniveaus (**Glossar**) liegen.

Frühe Familiengründung: zunehmend die Ausnahme?

In vielen europäischen Ländern ist es eher die Ausnahme, wenn Frauen vor ihrem 25. Geburtstag Mutter werden (**Karte 2**). Dies gilt zunehmend auch für die postsozialistischen Staaten des östlichen Europa sowie für das Vereinigte Königreich mit den traditionell weitaus höchsten Geburtenraten der unter 20-Jährigen (Part u. a. 2013; Tomkinson 2016). Durch besonders hohe Raten zeichnen sich dagegen bis heute neben der Türkei auch Bulgarien und Rumänien sowie die östlichen Landesteile Ungarns und der Slowakei aus (**Karte 2**).



Gründe für die rückläufige Teenagerfertilität sind neben dem Bildungsanstieg und der zunehmenden Arbeitsmarktintegration junger Frauen eine verbesserte Sexualaufklärung in den Schulen und ein einfacherer Zugang zu (subventionierten oder kostenfreien) Verhütungsmitteln. Die erstgenannten Faktoren sind insbesondere bei den über 18-Jährigen von Bedeutung, während das bessere Wissen über Sexualität und Verhütung in den jüngeren Altersgruppen für einen Rückgang der ungewollten Schwangerschaften geführt hat (Part u. a. 2013). So kann z. B. in Estland und im Vereinigten Königreich die Angleichung an den europäischen Durchschnitt auf Fortschritte in der Sexualaufklärung zurückgeführt werden (Tomkinson 2016). Ganz anders ist die Lage in Rumänien: Auf Druck der Kirche wurde ein Gesetz, mit dem ein verpflichtender Sexualekundeunterricht eingeführt worden wäre, stark verwässert (Gascón Barberá 2020).

Teenagerschwangerschaften haben verschiedene Gründe. Neben individuellen Einflüssen (z. B. Familienstruktur, Sexualverhalten) gelten das Bildungsniveau und insbesondere das Aufwachsen in einem armen und benachteiligten Umfeld als zentrale „Risikofaktoren“ (Imamura u. a. 2007, Séchet 2018). Das erklärt, dass in **Karte 2** strukturschwache Regionen, die vor großen sozialen und wirtschaftlichen Herausforderungen stehen sowie periphere ländliche Räume durch überdurchschnittliche Geburtenraten der unter 25-Jährigen auffallen. In Deutschland gehören dazu beispielsweise die Städte Bremerhaven, Gelsenkirchen, Gera, Pirmasens und Salzgitter oder der Landkreis Uckermark. Auch Regionen, in denen überdurchschnittlich viele Roma leben, verzeichnen besonders hohe Geburtenraten in der Altersgruppe der 15- bis 24-Jährigen (z. B. Diaconescu u. a. 2015).

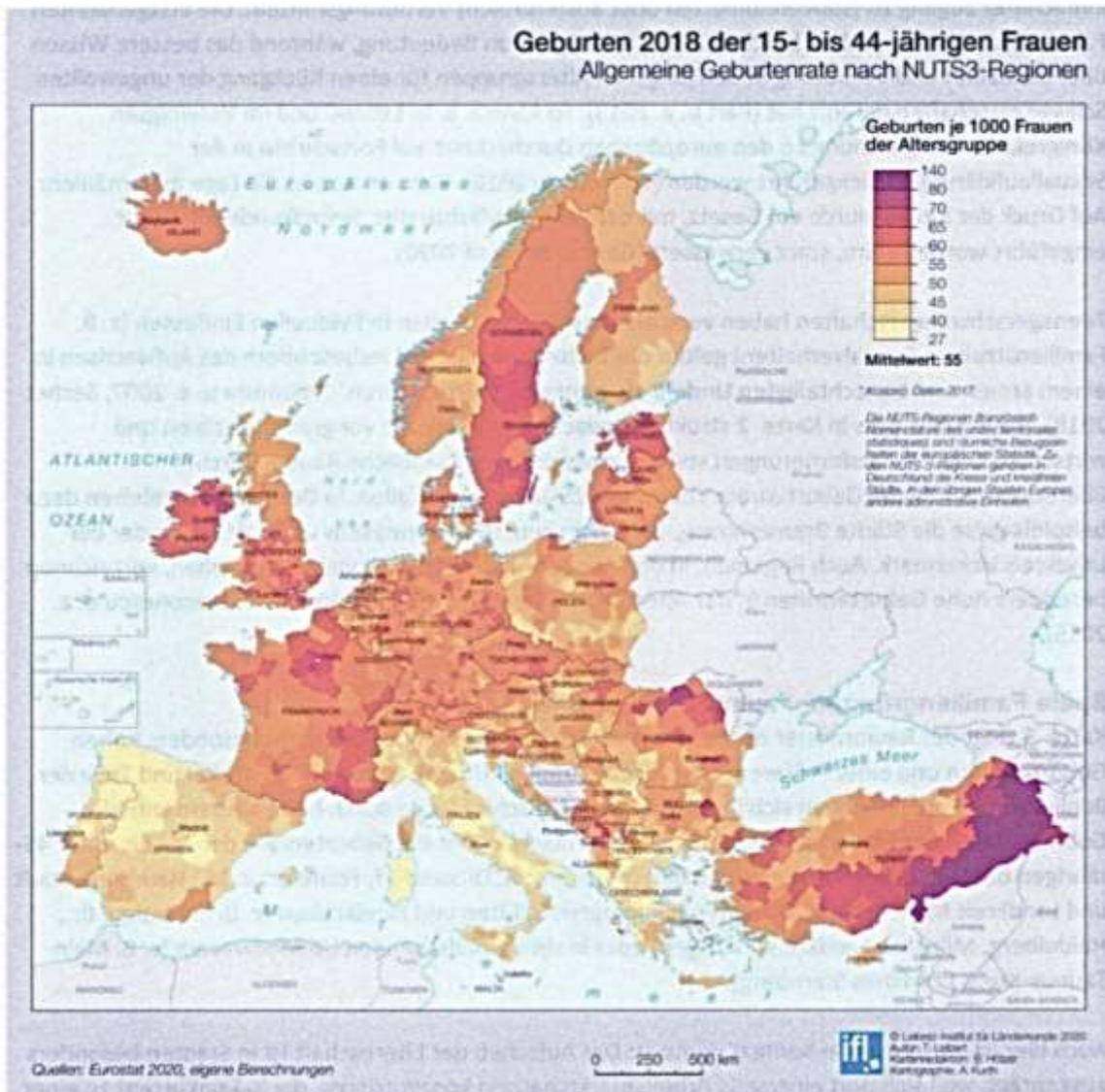
Späte Familiengründung: zunehmend normal?

Karte 3 zeigt das Raummuster der späten Mutterschaft. Neben Regionen mit besonders hohen Geburtenraten und einer Präferenz für größere Familien (Irland, Südosten der Türkei und Teile der Banlieue von Paris) zeichnen sich insbesondere städtische Räume durch hohe altersspezifische Geburtenraten der Frauen ab Mitte 30 aus. In Deutschland ist die Geburtenrate der 35- bis unter 45-Jährigen besonders hoch in den Wirtschaftszentren (z.B. Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Stadt und Landkreis München), in akademisch geprägten Städten und Landkreisen (z. B. Freiburg i. Br., Heidelberg, Münster, Landkreis Tübingen) oder in sehr wohlhabenden Umlandkreisen (z. B. Main-Taunus-Kreis, Landkreis Starnberg).

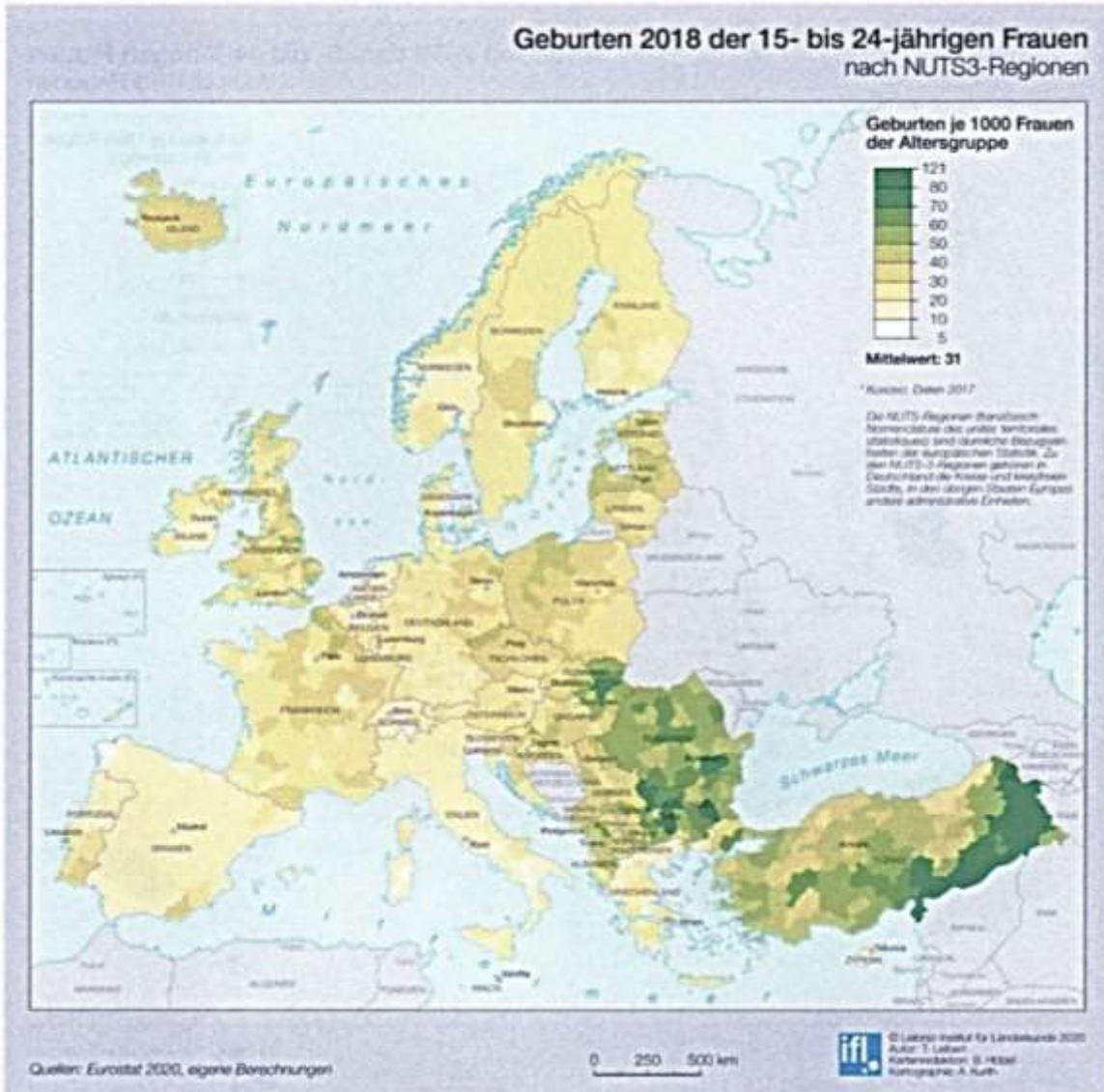
Auch hier ist der regionale Kontext relevant: Der Aufschub der Elternschaft ist in Städten besonders ausgeprägt, weil sich dort einerseits Arbeitsmarktchancen konzentrieren, die in Konkurrenz zu einer Familiengründung treten. Andererseits ist der Bevölkerungsanteil der Hochqualifizierten und Akademiker besonders hoch – also von Gruppen, die während der Ausbildungs- und Berufseinstiegsphase eine Familiengründung vermeiden. Auch höhere Wohn- und Lebenshaltungskosten spielen eine Rolle (Riederer/Buber-Ennser 2019).



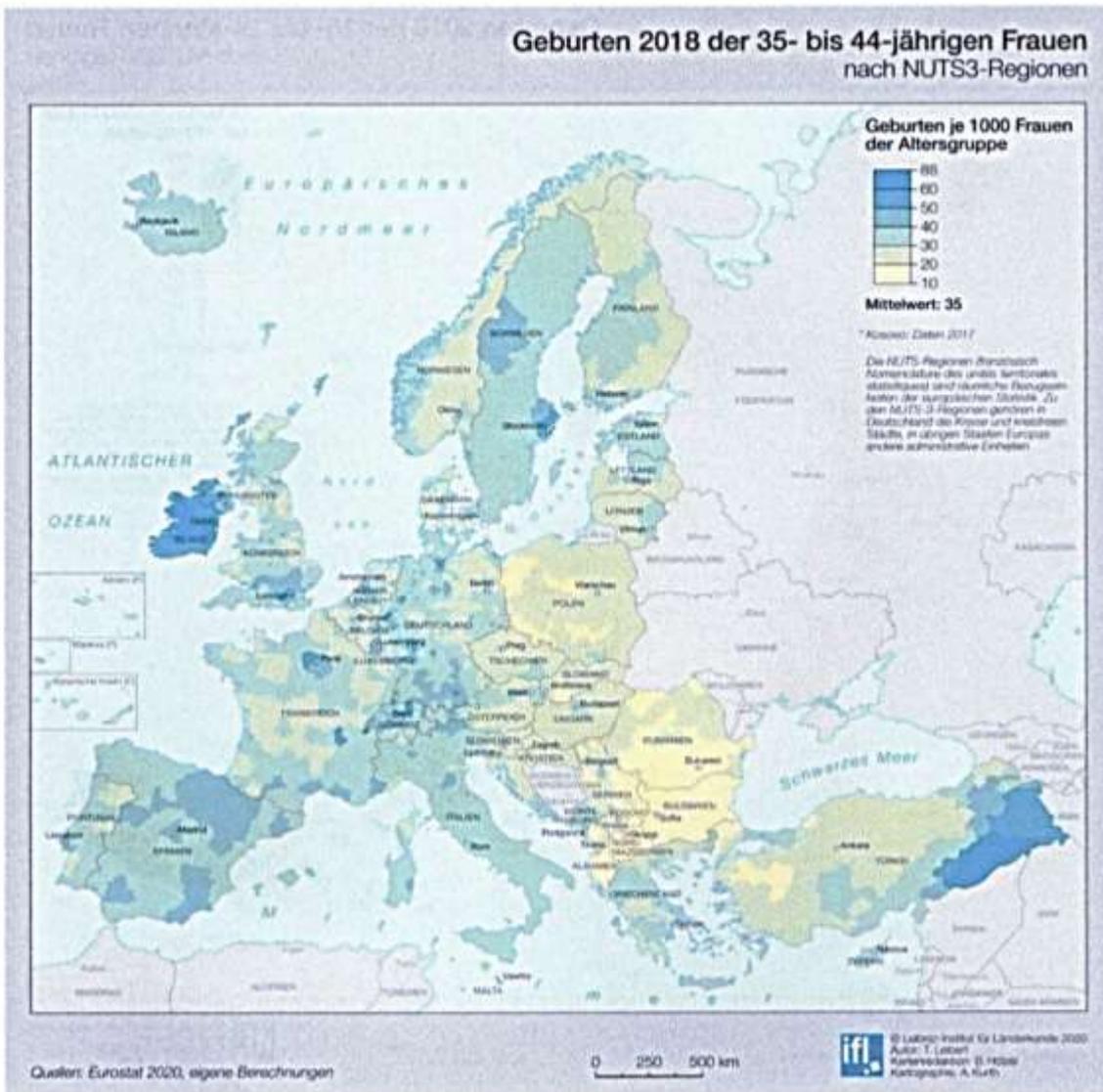
Karte 1



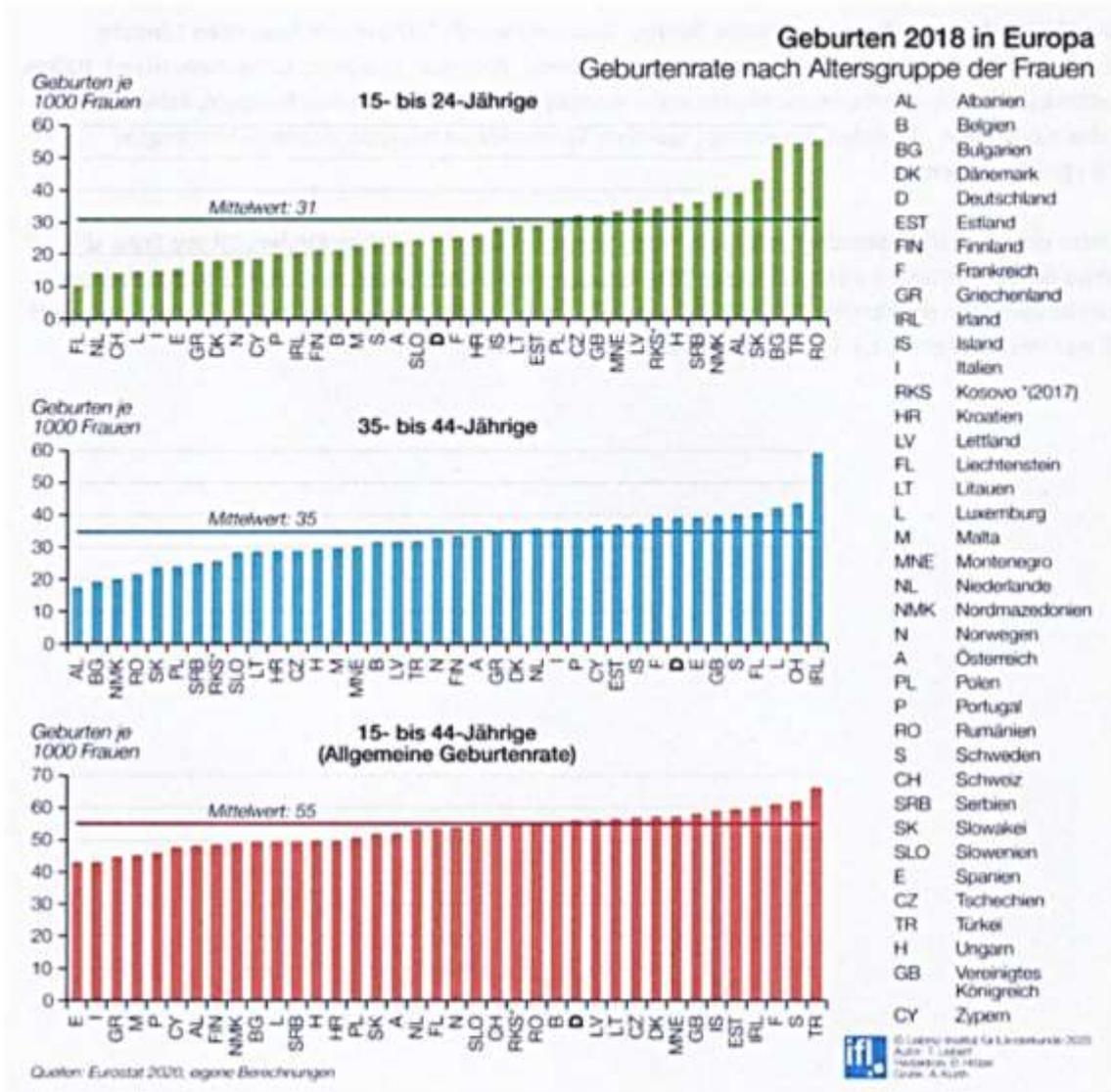
Karte 2



Karte 3



Grafik 1



Glossar

Die ESS9-Befragung (**E**uropean **S**ocial **S**urvey, Round 9) wurde 2018 in den folgenden Ländern durchgeführt: Belgien, Bulgarien, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Kroatien, Irland, Italien, Lettland, Litauen, Montenegro, Niederlande, Norwegen, Österreich, Polen, Portugal, Schweden, Schweiz, Serbien, Slowakei, Slowenien, Spanien, Tschechische Republik, Ungarn, Vereinigtes Königreich, Zypern.

Unter dem Begriff **Bestandserhaltungsniveau** versteht man die mittlere Kinderzahl pro Frau, die ohne Berücksichtigung internationaler Wanderungen notwendig wäre, um unter den gegebenen Sterbewahrscheinlichkeiten die Bevölkerungszahl eines Landes stabil zu halten. In Deutschland liegt dieser Wert bei etwa 2,1 Kindern pro Frau (Wehrhahn 2016).



Quellen

Basten, Stuart; Huinink, Johannes u. Sebastian Klüsener (2011): Räumliche Unterschiede in der subnationalen Fertilitätsentwicklung in Österreich, Deutschland und der Schweiz. In: *Comparative Population Studies – Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft* 36, Heft 2-3, S. 615-660.

Bujard, Martin u. Melanie Scheller (2017): Impact of Regional Factors on Cohort Fertility: New Estimations at the District Level in Germany. In: *Comparative Population Studies* 42, S. 55-88.

Campisi, Nicholas; Kulu, Hill; Mikolai, Julia; Klüsener, Sebastian u. Mikko Myrskylä (2020): Spatial variation in fertility across Europe: Patterns and determinants. In: *Population, Space and Place* 26, Heft 4, e2308. URL: <https://doi.org/10.1002/psp.2308>;

Diaconescu, Smaranda; Ciuhodaru, Tudor; Cazacu, Cătălin; Sztankovszky, László Zoltán; Kantor, Cristina u. Magdalena Iorga (2015): Teenage Mothers, an Increasing Social Phenomenon in Romania. Causes, Consequences and Solutions. In: *Revista de cercetare și intervenție socială* 51, S. 162-175.

Dorbritz, Jürgen; Ehlert, Jörn u. Kai Dreschmitt (2017): Kleinräumliche Fertilitätsdifferenzierungen in Berlin und ihre Ursachen (= BIB Working Paper, 1-2017). Wiesbaden: Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BIB). URL: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bib-wp-2017-011>
Abrufdatum: 06.09.2020

European Social Survey (2019). ESS Round 9 (2018/2019): D20a/b In your opinion, what is the ideal age for a girl/boy or woman/man to become a mother/father? London: ESS ERIC.

Eurostat (Hrsg.) (2020): Fruchtbarkeitsziffern [demo_find]: Gesamtfruchtbarkeitsrate. URL: <https://ec.europa.eu/eurostat/de/data/database>.
Letzter Zugriff am 25.08.2020.

Frejka, Tomas u. Tomáš Sobotka (2008): Overview Chapter 1: Fertility in Europe: Diverse, delayed and below replacement. In: *Demographic Research* 19, Artikel 3, S. 15-46; URL: <https://www.demographic-research.org/volumes/vol19/3/19-3.pdf>
Abrufdatum: 06.09.2020

Gascón Barberá, Marcel (2020): Romania Bows to Church, Scraps Mandatory Sex Education. In: *Balkan Insight* vom 03.06.2020. URL: <https://balkaninsight.com/2020/06/03/romania-bows-to-church-scraps-mandatory-sex-education>;
Abrufdatum: 06.09.2020

Imamura, Mari; Tucker, Janet; Hannaford, Phil; da Silva, Miguel Oliveira; Astin, Margaret; Wyness, Laura; Bloemenkamp, Kitty W. M.; Jahn, Albrecht; Karro, Helle; Olsen, Jørn; Temmerman, Marleen und REPROSTAT 2 group (2007): Factors associated with teenage pregnancy in the European Union countries: a systematic review. In: *European Journal of Public Health* 17, Nr. 6, S. 630-636.

Klüsener, Sebastian (2013): Geburtenraten und Geburtsalter der Mütter im regionalen Vergleich. In: *Nationalatlas aktuell* 7 (04.2013) 4 [18.04.2013]. Leipzig: Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL). URL: http://aktuell.nationalatlas.de/Geburten.4_04-2013.0.html/



Kulu, Hill u. Elizabeth Washbrook (2014): Residential context, migration and fertility in a modern urban society. In: *Advances in Life Course Research* 21, S. 168-182.

Leibert, Tim (2017a): Generation Nesthocker – die europäische Perspektive. In: *Nationalatlas aktuell* 11 (07.2017) 6 [24.07.2017]. Leipzig: Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL).
URL: http://aktuell.nationalatlas.de/nesthocker_europa-6_07-2017-0.html/

Leibert, Tim (2017b): Haushaltsformen junger Erwachsener in Europa. In: *Nationalatlas aktuell* 11 (12.2017) 10 [19.12.2017]. Leipzig: Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL).
URL: http://aktuell.nationalatlas.de/haushaltsformen-10_12-2017-0.html/

Leibert, Tim (2015): Geburtenhäufigkeit und Familienpolitik in Europa. In: *Geographische Rundschau* 67, Heft 4, S. 18-25.

Part, Kai, Moreau, Caroline; Donati, Serena; Gissler, Mika; Fronteira, Ines; Karro, Helle und The Reprostat Group (2013): Teenage pregnancies in the European Union in the context of legislation and youth sexual and reproductive health services. In: *Acta Obstetrica et Gynecologica Scandinavica* 92, S. 1395-1406.

Puig-Barrachina, Vanessa; Rodríguez-Sanz, Maica; Domínguez-Berjón, María Felicitas; Martín, Unai; Miguel Luque, Ángel; Ruiz, Miguel u. Glòria Perez (2020): Decline in fertility induced by economic recession in Spain. In: *Gaceta Sanitaria* 34, Heft 3, S. 238-244
URL: <https://doi.org/10.1016/j.gaceta.2019.05.011>

Riederer, Bernhard u. Isabella Buber-Ennser (2019): Regional context and realization of fertility intentions: the role of the urban context. In: *Regional Studies* 53, Heft 12, S. 1669-1679.
URL: <https://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/00343404.2019.1599843>

Salvati, Luca (2020): Births and the city: Urban cycles and increasing socio-spatial heterogeneity in a low-fertility context. In: *Tijdschrift voor Economische en Sociale Geografie*.
URL: <https://doi.org/10.1111/tesg.12454>

Séchet, Ingeborg Johanna (2018): Outcomes of teenage pregnancies in an outpatient environment in Germany: an observational study. Inaugural-Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades der gesamten Humanmedizin, Fachbereich Medizin der Philipps-Universität Marburg. Marburg.

Wehrhahn, Rainer (2016): Bevölkerung und Migration. In: Freytag, Tim; Gebhardt, Hans; Gerhard, Ulrike u. Doris Wastl-Walter (Hrsg.): *Humangeographie kompakt*, S. 39-66. Berlin, Heidelberg.

Zitierweise

Leibert, Tim (2020): Geburten in Europa: Junge Mütter, alte Mütter. In: *Nationalatlas aktuell* 14 (10.2020) 6 [07.10.2020]. Leipzig: Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL). URL: http://aktuell.nationalatlas.de/Geburten_Europa-6_10-2020-0.html/



Nationalatlas aktuell wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.



Autor



© IfL/Franziska Frenzel

Dr. Tim Leibert

Leibniz-Institut für Länderkunde
Schongauerstraße 9
04328 Leipzig

Tel.: (0341) 600 55-188
E-Mail: T_Leibert@leibniz-ifl.de



02) 25 Jahre Budweiser Bier

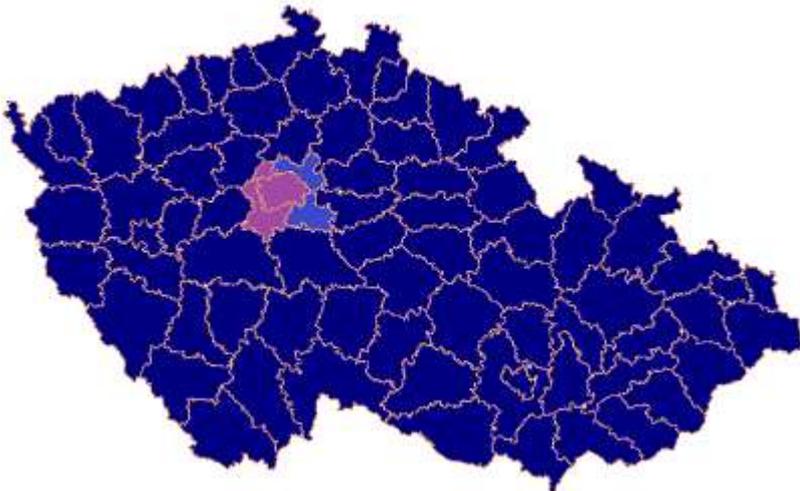
Die „Budějovický Budvar“-Brauerei ist eine der bekanntesten tschechischen Biermarken. Die Brauerei ist der führende tschechische Exporteur von Bier und die letzte Brauerei, die sich noch in staatlichem Besitz befindet. Am Mittwoch, dem 7. Oktober, waren es exakt 125 Jahre, seit der Brauer **Antonín Holeček** mit der ersten Produktion in der damaligen „Tschechischen Aktienbrauerei (ČAP) in Budweis / České Budějovice“, heute „Budvar“, begann. Die Gründung der ČAP war hauptsächlich der Initiative der von **August Zátka** geführten Brauern von Budweis zu verdanken. [Im „Powidl“ erfahren Sie mehr darüber.](http://www.powidl.eu/125-jahre-budweis-08.10.2020.html?utm_source=newsletter&utm_medium=email&utm_campaign=newsletter_20_2020&utm_term=2020-10-11)

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 136, 2020 Wien, am 12. Oktober 2020

http://www.powidl.eu/125-jahre-budweis-08.10.2020.html?utm_source=newsletter&utm_medium=email&utm_campaign=newsletter_20_2020&utm_term=2020-10-11



Daten 2019



Die Budějovický Budvar-Brauerei ist eine der bekanntesten tschechischen Biermarken. Die Brauerei ist der führende tschechische Exporteur von Bier und die letzte Brauerei, die sich noch in staatlichem Besitz befindet. Am Mittwoch, dem 7. Oktober, sind es exakt 125 Jahre, dass der Brauer Antonín Holeček mit der ersten Produktion in der damaligen "Tschechischen Aktienbrauerei (ČAP) in České Budějovice", heute "Budvar", begann. Die Gründung der ČAP war hauptsächlich der Initiative der von August Zátka geführten Brauern von České Budějovice zu verdanken.



České Budějovice ist seit 1265 eine Brauereistadt. Die Stadt wurde von König Přemysl Otakar II. gegründet und dieser vergab gleichzeitig Lizenzen zum Brauen. Im 15. Jahrhundert entwickelten sich bürgerliche Brauereien, und 1495 gründete der Stadtrat eine eigene Brauerei. Dreihundert Jahre später verkaufte die Stadt zwei städtische Brauereien an Stadtbewohner und gründete eine neue Stadtbrauerei. Das Braurecht wurde an 387 Hauseigentümer in der Innenstadt vergeben, die damit auch Eigentümer und Anteilseigner der neuen Brauerei wurden.

Im Zuge der Industriellen Revolution im 19. Jahrhundert musste man gezwungenermaßen in neue Technologien investieren und auf diese Weise entstand eine industrielle Großbrauerei. Bei einem Treffen im Januar 1894 einigten sich die tschechischen Brauer, die mit der Situation in der prodeutsch orientierten Měšťanský pivovar sehr unzufrieden waren, darauf, eine neue Brauerei auf einem freien Wiesengelände zu errichten.

Die erste Generalversammlung, die den Verwaltungsrat wählte, fand am 15. April 1895 statt. 1936 wurde die ČAP in Budvar umbenannt - die jetzige tschechische Aktienbrauerei in České Budějovice. Sie ist seit 1967 ein staatliches Unternehmen.

Fünfzig Millionen Hektoliter Bier in 125 Jahren

In den 125 Jahren des Bestehens der Brauerei České Budějovice flossen über 50 Millionen Hektoliter Bier in die Kehlen der Konsumenten. Im vergangenen Jahr steigerte Budvar seine Produktion um 4,8 Prozent gegenüber 2018 auf 1,67 Millionen Hektoliter. Im ersten Wirtschaftsjahr nach der Gründung waren es 35.223 Hektoliter. Im vergangenen Jahr wurden 1,15 Millionen Hektoliter in 80 Länder exportiert. Das war die größte Menge seit Bestehen des Unternehmens.

Markenstreit seit 1906

Der Export wurde und wird noch immer durch die langwierigen Markenstreitigkeiten mit der amerikanischen Firma Anheuser-Busch erschwert. Ab dem 19. Jahrhundert wurde Budweiser aus České Budějovice, das bei USA-Einwanderern aus Europa beliebt war, auch auf dem nordamerikanischen Markt verkauft. Bis 1918 hieß die südböhmische Stadt Budweis, daher wurde das Bier unter diesem Namen exportiert. Beide Unternehmen streiten seit 1906 über die Namen "Budweiser" und "Bud" .

Die Amerikaner argumentieren im Markenstreit, dass Budweiser bereits seit 1876 in St.Louis existiert, während die Budvar-Brauerei erst 1895 gegründet wurde. Die Tschechen argumentieren jedoch, dass die Stadt Budweis seit 1265 über das Recht verfügt, Bier zu brauen, so dass die Tradition des tschechischen Budweiser über 600 Jahre älter ist. Budvar hat bereits Dutzende von Klagen in vielen Ländern gewonnen. Viele andere Gerichts- oder Verwaltungsverfahren sind jedoch noch im Gang.

Pandemie versaut Jubiläum

Während Budějovický Budvar im vergangenen Jahr Rekordumsätze machte, ist die Produktion in diesem Jahr von der Coronavirus-Pandemie geprägt. Vor allem der Lockdown bremste den Bierverkauf in Tschechien extrem. Dazu kam, dass im Frühjahr mehrere hundert Hektoliter Tankbier oder ungefilterte Fassbiere mit geringer Haltbarkeit entsorgt werden mussten. Von März bis Mitte Mai musste die Abfüllung stillgelegt werden. In der Zeit musste Budějovický Budvar allein in Restaurants einen Verlust von insgesamt rund 30 Millionen Kronen hinnehmen. Trotz der Krise gibt man sich seitens des



Unternehmens aber nicht unzufrieden. Bei den verkauften Hektolitern stieg die Menge sogar um zwei Prozent und der erzielte Umsatz entspricht im Moment dem des Vorjahres.

Wie Petr Dvořák, der Direktor von Budvar, gegenüber ČT24 sagte, half vor allem, dass sich die Verkaufsstruktur von Fässern hin zum Flaschenbier entwickelte. "Und auch die Einführung von Budvar 33 in Flaschen und Dosen im April dieses Jahres ist gut angekommen. Dank dessen sehen wir sogar einem weiteren Wachstum unserer Lagerbiere entgegen", fügte er hinzu.

"Insgesamt war es kein schlechter Sommer. Wir hatten Märkte, in denen wir um zehn Prozent mehr verkauften als im Vorjahr. Deutschland und das Vereinigte Königreich sind stark gewachsen. Dann gibt es aber auch Überseemärkte, die fast zum Stillstand gekommen sind, wie zum Beispiel Vietnam, wo wir nurmehr zehn Prozent an Umsatz haben", erklärte Dvořák. Dvořák schätzt, dass der Umsatz aufgrund der Pandemie ähnlich wie im Frühjahr im letzten Quartal gegenüber dem Vorjahr um zwei bis fünfzehn Prozent sinken wird.

Preiserhöhung ab nächstes Jahr

In jedem Fall wird die Brauerei den Preis für Flaschen- und Dosenbier in der Tschechischen Republik ab Januar 2021 um durchschnittlich 3,7 bis vier Prozent erhöhen. Der Preis für Fassbier wird sich kaum ändern. Vom Fassbier wird nur der Preis für Budvar 33 steigen, bei dem nach mehr als einem Jahr der Einführungsrabatt endet. Die anderen Preise für Fassbier bleiben die gleichen wie in diesem Jahr, sagte der Direktor. Flaschen- und Dosenbier machen etwa achtzig Prozent der Brauereiproduktion aus.

